

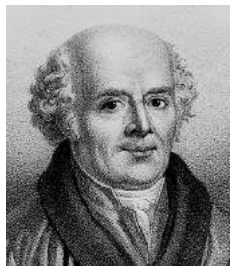


Ähnliches werde durch Ähnliches geheilt.

HOMÖOPATHIE FÜR HUNDE

Homöopathische Behandlungen beim Menschen gibt es schon seit über 200 Jahren. Seit 60 Jahren wird die Homöopathie auch beim Tier erfolgreich eingesetzt. In der Homöopathie ist die Erkrankung nur ein Teil des Ganzen. Im Vordergrund steht die Konstitution des Lebewesens in seiner Gesamtheit. Nicht nur das Symptom wird behandelt, sondern auch seine Ursache. Deshalb können die meisten Erkrankungen homöopathisch behandelt werden. Oft hilft Homöopathie dann weiter, wenn die Schulmedizin an ihre Grenzen stößt.

Beitrag: Dagmar Thielmann, Tierärztin, Diplom der EAVH (Europäische Akademie für Veterinär-Homöopathie)



Urvater der Homöopathie

Begründet wurde die Homöopathie von dem Arzt und Apotheker Samuel Hahnemann (1755-1843). Er schrieb 1810 das „Organon der Heilkunst“, welches noch heute die Grundlage für die Heilung durch Homöopathie bildet. Bereits zu dieser Zeit wurden auch Fälle von

Tierpatienten dokumentiert, die er erfolgreich behandelt hatte. Samuel Hahnemann lehnte die zu seiner Zeit üblichen Heilmethoden wie Aderlass und Giftgaben ab und suchte neue Behandlungswege. Er begann mit Chinin zu experimentieren. Damit wurde seinerzeit Malaria bekämpft. Im Selbstversuch nahm er Chinin ein und stellte fest, dass es Malariasymptome hervorrief. Das Prinzip der Homöopathie war geboren: „Similia similibus curentur“ (Ähnliches werde durch Ähnliches geheilt).

Wie funktioniert Homöopathie?

Ganz nach diesem Leitsatz gilt es bei der homöopathischen Behandlung das Mittel zu finden, welches ähnliches Leiden (Homoion Pathos) erzeugt, wie das bereits vorhandene Krankheitsbild. Um dieses dann „sanft, schnell, gewiss und dauerhaft zu heilen“, wie Samuel Hahnemann sagte.

Ein Beispiel: Bei der Einnahme von Apis (Honigbiene) ergeben sich Symptome wie Rötung, Schwellung, Pochen, Schmerz. Deshalb wird Apis z. B. bei Wespen- und Bienenstichen eingesetzt sowie bei allen anderen Krankheiten mit diesen Symptomen. Die Arznei setzt einen Reiz, welcher die Selbstheilungskräfte aktiviert und versetzt die Lebenskraft in die Lage die Krankheit zu bekämpfen. Die meisten homöopathischen Arzneien werden aus Pflanzen hergestellt, manche sind tierischen oder mineralischen Ursprungs.

Potenzierung bestimmt Dosierung

Samuel Hahnemann entwickelte das Prinzip der Potenzierung. Das bedeutet das stufenweise Verdünnen der Substanz mit dazwischen geschalteten Schüttelschlägen. Potenzieren bedeutet ursprünglich „Kraft-Freisetzen“, demnach bedeutet je intensiver potenziert wurde, desto stärker ist die Wirkung.

Es gibt verschiedene Verdünnungsschritte:

1:10 = Dezimalpotenzen z. B.:
1:10 = D1; 2:10 = D2; 6:10 = D6 etc.
1:100 = Centesimal-Potenzen z. B.:
1:100 = C10; 3:100 = C30; 10:100 = C100 etc.
1:50000 = LM oder Q-Potenzen

Nach heutigen wissenschaftlichen Erkenntnissen ist das Phänomen der Potenzierung physikalisch nicht erklärbar. Es wird angenommen, dass in der Trägersubstanz (Alkohol, Wasser oder Zucker) strukturelle Veränderungen stattfinden, welche Informationen speichern.



Wie heilt der Homöopath?

Ist der Hund krank, muss der Homöopath die Symptome des Tieres erkennen und das passende Mittel

aussuchen. Nichts anderes macht der Schulmediziner. Aber in der Homöopathie gilt „zur Mittelfindung bedarf es der eigenheitlichen (charakteristischen) Zeichen und Symptome“ (Samuel Hahnemann, § 153 des Organon). Deshalb erhält nicht jedes Tier mit gleicher Erkrankung das gleiche Mittel.

Ein Beispiel:

Bei plötzlich auftretendem Durchfall bei zwei Hunden orientiert sich der Homöopath an den auffälligen Symptomen:

Hund 1: Dunkler Durchfall, hat den Tag vorher Aas gefressen, der Durchfall hat nachts begonnen. Er zeigt große Schwäche, viel Durst, der Kot riecht faulig.

Hund 2: Der Hund hat zuviel nicht argerechte Nahrung aufgenommen, er hat Bauchschmerzen und lässt sich nicht anfassen. Er hat Blähungen, erbricht auch und versucht ständig Kot abzusetzen.

Das Mittel zur Behandlung von Hund 1 wäre Arsenicum album, Hund 2 würde mit Nux vomica behandelt werden.

Homöopathie bei Chronischen Erkrankungen

Chronische Erkrankungen erfordern eine „homöopathische Anamnese“. Nach umfassender Untersuchung des Tieres wird in einem ausführlichen Gespräch mit dem Halter das gesamte Leben des Tieres mit seinen Erkrankungen und Verhaltensweisen erfragt. Hier gilt es vor allem auch psychische Symptome, Verhaltenssymptome, Neigungen und Gewohnheiten des Tieres herauszuarbeiten. Das dient dazu, ein umfassendes Bild vom Individuum zu gewinnen, um darauf basierend die jeweils passenden Mittel auswählen zu können. Das zur psychischen Struktur des Tieres und auch zu seiner Krankheit passende Mittel nennt man Konstitutionsmittel.

Ein Beispiel:

Ein männlicher Labrador-Welpe (15 Wochen alt) mit gelblichem Nasenausfluss wurde schulmedizinisch mit Antibiotika behandelt, bekam aber trotzdem eine Bronchitis mit starkem Husten. Nach 10 Tagen wurde ein Nasensekretabstrich gemacht und das Antibiotikum gewechselt. Der Nasenausfluss wurde klar, der Husten verschlimmerte sich aber trotzdem so weit, dass der Hund nach 8 Wochen große Mengen wässrige Flüssigkeiten aushustete. Nach umfassender homöopathischer Anamnese wurde deutlich, dass der Husten draußen und bei Bewegung zurückging. Im Liegen und tagsüber verschlimmerte er sich. Der Hund lag lieber an kühlen Stellen. Er hatte Wasser in der Lunge und im Abdomen. Er bekam Pulsatilla (Wiesenkuhschelle) C30, 2x einen Globulus (Arznei-Kügelchen). Nach einer Woche war er gesund.

Was kann Homöopathie?

Tiere profitieren ebenso wie der Mensch von der Homöopathie. Die meisten Erkrankungen können homöopathisch behandelt werden wie beispielsweise chronische Durchfälle, Allergien, Störungen im Bewegungsapparat, sogar Krebserkrankungen. Homöopathie ist oft auch dann hilfreich, wenn die Schulmedizin an ihre Grenzen stößt. Der Bedarf an alternativen Heilmethoden in unserer Zeit steigt, da die Medizin den Zusammenhang zwischen Psyche und körperlicher Krankheit oft vernachlässigt. Schulmedizin und Homöopathie stehen aber nicht in Konkurrenz zueinander, sondern können sich, wie beispielsweise nach chirurgischen Operationen, hervorragend ergänzen.



(Sollte Ihr Tier ähnliche Symptome aufweisen wie in unseren Beispielen, wenden Sie sich auf jeden Fall an einen erfahrenen Tierarzt mit entsprechender Ausbildung. Verabreichen Sie keine Medikamente ohne vorherige Diagnose.)